

## Zitatsammlung: „Homo faber“

Zitatbeginn	Fortsetzung
Wir starteten in La Guardia, New York (S. 7, Z.1)	mit dreistündiger Verspätung infolge Schneestürmen (S. 7, Z. 1-2)
Ich war (S. 7, Z.20)	todmüde (S. 7, Z. 20)
Ich war froh, (S. 7, Z. 24)	allein zu sein. (S. 7, Z. 24 )
Er kam aus [...] mein Nachbar (S. 8, Z. 2)	Düsseldorf, (S. 8, Z. 2)
Menschen sind (S. 8, Z.12 )	anstrengend (S. 8, Z.12 )
Mein Gesicht im Spiegel, (S. 11, Z. 8)	weiß wie Wachs, (S. 11, Z. 9) [...] wie eine Leiche. (S. 11, Z. 11)
Ich hatte einfach keine Lust (S. 13, Z. 25-26)	weiterzufliegen. (S. 13, Z. 26)
Es war merkwürdig; (S. 13, Z. 32-33)	plötzlich ging es ohne mich! (S. 13, Z. 33)
Ich sagte, (S. 14, Z. 19)	meine Uhr sei stehengeblieben [...]. (S. 14, Z. 19-20)
Ich mache mir nichts aus Romanen – sowenig wie aus Träumen, (S. 15, Z. 26)	ich träumte von Ivy, glaube ich, jedenfalls fühlte ich mich bedrängt, [...] (S. 15, Z. 27-28)
Sobald ich merkte, daß er gar nicht zuhörte, mein Düsseldorfer, (S. 17, Z. 22-23)	griff ich ihn am Ärmel, was sonst nicht meine Art ist, [...] (S. 17, Z. 23-24)
Ich hielt sie am Arm, die junge Person, (S. 18, Z. 35)	die meine Tochter hätte sein können, [...] (S. 18, Z. 35-36)
Ich glaube nicht an (S. 22, Z. 1)	Fügung und Schicksal, [...](S. 22, Z. 1)
[...] als Techniker bin ich gewohnt (S. 22, Z. 1-2)	mit den Formeln der Wahrscheinlichkeit zu rechnen. (S. 22, Z. 2)
[...], ist ja das Unwahrscheinliche immer schon inbegriffen und zwar als Grenzfall des Möglichen, und wenn es einmal eintritt, das Unwahrscheinliche, (S. 22, Z. 24-26)	so besteht für unsereinen keinerlei Grund zur Verwunderung, zur Erschütterung, [...] (S. 22, Z. 26-27)
Das erste, was ich in der Wüste von Tamaulipas tat: ich stellte mich dem Düsseldorfer vor, denn er (S. 23, Z. 8-9)	interessierte sich für meine Kamera, ich erläuterte ihm meine Optik. (S. 23, Z. 9-10)
Ich schätze das Schach, (S. 23, Z. 25)	weil man Stunden lang nichts zu reden braucht. (S. 23, Z. 25-26)
Ich habe mich schon oft gefragt, (S. 24, Z. 9)	was die Leute eigentlich meinen, wenn sie von Erlebnis reden. (S. 24, Z. 9-10)
[...] ich finde es nicht fantastisch, (S. 24, Z. 27)	sondern erklärlich. (S. 24, Z. 27)
[...] , aber wieso ein Erlebnis? (S. 25, Z. 3-4)	Ein Flugzeug ist für mich ein Flugzeug, ich sehe keinen ausgestorbenen Vogel dabei, [...] (S. 25, Z. 4-5)

Was ich erfuhr, (S. 26, Z. 3)	war so das Übliche [...] (S. 26, Z. 3)
Ich fühle mich nicht wohl, wenn unrasiert; (S. 27, Z. 19)	nicht wegen der Leute, sondern meinetwegen. [...] das Gefühl, ich werde etwas wie eine Pflanze, [...] (S. 27, Z. 19-21)
[...] das war es ja, was mich nervös machte: (S. 27, Z. 25)	daß es in der Wüste keinen Strom gibt, kein Telefon, kein Stecker, nichts. (S. 27, Z. 26.27)
[...] war mir bewusst, daß Ivy, wie jede Frau, eigentlich (S. 30, Z. 15-16)	nur wissen möchte, was ich fühle, beziehungsweise denke, [...] (S. 30, Z. 16-17)
Wären wir bei der Notlandung verbrannt, (S. 31, Z. 21)	könnte sie auch ohne mich leben! (S. 31, Z. 22)
Mein Entschluß, die Dienstreise einfach zu ändern und einen (S. 33, Z. 13)	privaten Umweg über Guatemala zu machen, bloß um einen alten Jugendfreund wiederzusehen, fiel auf dem neuen Flugplatz in Mexico-City, [...] (S. 33, Z. 14-16)
Ich gelte in beruflichen Dingen als äußerst gewissenhaft, (S. 33, Z. 26)	geradezu pedantisch, jedenfalls ist es noch nicht vorgekommen, daß ich eine Dienstreise aus purer Laune verzögerte, [...] (S. 33, Z. 27-28)
Manchmal ging er mir auf die Nerven wie alle Künstler, (S. 39, Z. 32-33)	die sich für höhere oder tiefere Wesen halten, bloß weil sie nicht wissen, was Elektrizität ist. (S. 39, Z. 33-35)
Ich spürte meinen Magen. (S. 42, Z. 30)	(Ich rauchte zuviel!) (S. 42, Z. 30)
Das Wunder geschah, (S. 44, Z. 32)	als unser Ruinen-Freund hörte, daß wir hinüber nach Guatemala müßten. Er war begeistert. (S. 44, Z. 32-33)
[...] Hanna nochmals an den Schalter gerufen wurde, Hanna kreidebleich. (S. 46, Z. 25-26)	Sie mußte noch zehn Rappen zahlen, Porto für den Brief, den man fälschlicherweise an ihre Adresse geschickt hatte. (S. 46, Z. 26-27)
Ich nannte sie (S. 47, Z. 6)	eine Schwärmerin und Kunstfee. Dafür nannte sie mich: Homo Faber. (S. 47, Z. 6-7)
Ich war, im Gegensatz zu meinem Vater, (S. 47, Z. 16)	kein Antisemit, glaube ich; [...] (S. 47, Z. 16-17)
Sie erwartete damals ein Kind. Ihre Offenbarung hörte ich ausgerechnet an dem Tag, (S. 47, Z. 24-25)	als ich von meiner ersten Besprechung mit Escher-Wyss kam, [...] (S. 47, Z. 25-26)
[...] ich fragte bloß: (S. 47, Z. 29)	Bist du sicher? (S. 47, Z. 29)
Später behauptete Hanna, (S. 48, Z. 8)	ich sei erleichtert gewesen, daß sie das Kind nicht haben wollte, [...] (S. 48, Z. 8-9)
Wenn du dein Kind haben willst, (S. 48, Z. 16)	dann müssen wir natürlich heiraten (S. 48, Z. 16-17)
Ich hatte gesagt: (S. 48, Z. 35)	Dein Kind, statt zu sagen: unser Kind. (S. 48, Z. 35-36)

**Max Frisch, „Homo faber“ / Zitatsammlung zur Inhaltsvertiefung**

Was Herbert nicht ertrug, (S. 49, Z. 29)	waren die Zopilote; [...] (S. 49, Z. 29)
[...] wir ließen ihm seine Theorie über Amerika, das keine Zukunft habe, The American Way of Life: (S. 50, Z. 24-26)	Ein Versuch, das Leben zu kosmetisieren, aber das Leben lasse sich nicht kosmetisieren. (S. 50, Z. 26-27)
Was mir auf die Nerven ging: (S. 51, Z. 7)	die Molche in jedem Tümpel, in jeder Eintagspfütze ein Gewimmel von Molchen [...] (S. 51, Z. 7-8)
Ich war für Umkehren. [...] eigentlich hatte ich ihn soweit - wäre (S. 52, Z. 27)	nicht Marcel gewesen, der dazwischenfunke. [...] „les traces d'une Nash!“ (S. 52, Z. 27-28)
...eine amerikanische Baracke, [...] die einzige Tür war von innen verriegelt. (S. 54, Z. 34-35)	Man hörte Radio. (S. 54, Z. 35)
Er hatte es mit einem Draht gemacht. - Es wunderte mich, (S. 55, Z. 9-10)	woher sein Radio, das wir sofort abstellten, den elektrischen Strom bezieht, [...] (S. 55, Z. 10)
Es war die Zeit, als jüdische Pässe annulliert wurden. Joachim war bereit, (S. 56, Z.19-21)	Trauzeuge zu sein. (S. 56, Z. 21)
Als endlich der Standesbeamte uns rief, (S. 57, Z. 1-2)	war Hanna nicht da. (S. 57, Z. 2)
Ich heirate ja bloß, (S. 57, Z. 7)	um zu beweisen, daß ich kein Antisemit sei, [...] (S. 57, Z. 7-8)
Hanna hatte versprochen, nach meiner Abreise sofort zu Joachim zu gehen, der seine ärztliche Hilfe angeboten hatte, und in diesem Sinn nahmen wir Abschied; (S. 57, Z. 12-15)	es war ausgemacht, daß unser Kind nicht zur Welt kommen sollte. (S. 57, Z. 15-16)
Ich hatte nicht damit gerechnet, (S. 58, Z. 8)	Ivy nochmals zu sehen [...].(S. 58, Z. 8)
Plötzlich hatte ich genug - [...] Plötzlich höre ich mich am Telefon: (S. 59, Z. 34-36)	Anfrage wegen Schiffplatz nach Europa, gleichgültig welcher Linie, je rascher um so lieber. (S. 59, Z. 36; S. 60, Z. 1-2)
Ich hatte das Bedürfnis, mich zu rasieren, (S. 63, Z. 5)	nicht weil ich's nötig hatte, sondern einfach so. (S. 63, Z. 5-6)
[...], ich hatte mich gesetzt, (S. 63, Z. 14)	um den Apparat auseinanderzunehmen. (S. 63, Z. 15)
Es war wieder ein purer Zufall, was die Zukunft entschied, nichts weiter, (S. 63, Z. 27-28)	ein Nylon-Faden in dem kleinen Apparat [...]. (S. 63, Z. 28) [...] Mein Schiffplatz nach Europa könne nur gebucht werden, wenn ich sofort, spätestens bis zweiundzwanzig Uhr, mit meinem Paß vorbeikomme. (S. 63, Z. 32-34)
Sonst wußte ich wenig von Ivy. - Sie ist katholisch, Mannequin, (S. 64, Z. 33-34)	[...] vielleicht ist sie lesbisch, vielleicht frigid, [...]. (S. 64, Z. 35-36)
Sie sah entzückend aus, dabei die Vernunft in Person, [...]. (S. 65, Z. 24) Ich küßte sie - (S. 65, Z. 28)	Sie verweigerte jeden Kuß. (S. 65, Z. 29) [...]; ich küßte zum Trotz, während Ivy rauchte und ihre Zigarette nicht preisgab,

**Max Frisch, „Homo faber“ / Zitatsammlung zur Inhaltsvertiefung**

	[...]. (S. 65, Z. 32-33)
Erst als Ivy sich an den Hörer hängte, (S. 66, Z. 15)	bequemte sich Dick zu dem Freundesdienst, mich nicht mit Ivy allein zu lassen. (S. 66, Z. 15-17)
[...]; Vater und Mutter hatte sie nie erwähnt, ich erinnerte mich nur an ihren drolligen Ausspruch: (S. 67, Z. 34-35)	I'm just a dead-end kid! (S. 67, Z. 36)
Schon am Abend jenes ersten Tages, nachdem ich den Sonnenuntergang gefilmt hatte, (S. 73, Z. 9-10)	spielten wir Pingpong, [...].(S. 73, Z. 10)
Nicht viele Leute, denen ich den sogenannten Maxwell'schen Dämon erläuterte, (S. 74, Z. 20-21)	begreifen so flink wie dieses junge Mädchen, [...].(S. 74, Z. 21-22)
Höchstgeschwindigkeitsrechenmaschine, auch Elektron-Hirn genannt, (S. 75, Z. 5-6)	[...] die Maschine erlebt nichts, sie hat keine Angst und keine Hoffnung, die nur stören, keine Wünsche in bezug auf das Erlebnis, sie arbeitet nach der reinen Logik der Wahrscheinlichkeit, [...]. (S. 75, Z. 16-18)
Ich stehe auf dem Standpunkt, (S. 77, Z. 18)	daß der Beruf des Technikers, der mit den Tatsachen fertig wird, immerhin ein männlicher Beruf ist, wenn nicht der einzig männliche überhaupt; (S. 77, Z. 18-20)
Ich sagte mir, daß mich wahrscheinlich jedes junge Mädchen (S. 78, Z. 32)	irgendwie an Hanna erinnern würde. (S. 78, Z. 33)
Am meisten ärgerte mich, daß ihr Ton mich den ganzen Vormittag beschäftigte, die Frage, wofür das Mädchen mich hielt, wenn sie sagte: (S. 85, Z. 27-29)	„Sie beobachten mich die ganze Zeit, Mister Faber, ich mag das nicht!“ (S. 85, Z. 30-31)
Ich wurde sentimental, was sonst nicht meine Art ist, [...] es war der letzte Abend an Bord, (S. 88, Z. 16-18)	zufällig mein fünfzigster Geburtstag; [...]. Es war mein erster Heiratsantrag. (S. 88, Z. 18-20)
Ich mußte an Ivy denken; (S. 91, Z. 21- 22)	Ivy heißt Efeu, und so heißen für mich eigentlich alle Frauen. (S. 91, Z. 22-23)
Ich bin nicht zynisch. Ich bin nur, was Frauen nicht vertragen, (S. 91, Z. 32-33)	durchaus sachlich. (S. 91, Z. 33)
Zu den glücklichsten Minuten, die ich kenne, gehört die Minute, (S. 92, Z. 12- 13)	wenn ich eine Gesellschaft verlassen habe, [...] in meinem Wage sitze, [...] Radio andrehe, [...]. (S. 92, Z. 13-15)
Wie beim Stahl, Gefühle, so habe ich festgestellt, (S. 92, Z. 20-21)	sind Ermüdungserscheinungen, [...]. (S. 92, Z. 21)
Ich bin nun einmal (das wußte ich auch ohne Spiegel) ein Mann in den besten Jahren, (S. 98, Z. 12-13)	grau, aber sportlich. (S. 98, Z. 14)
Sie war wirklich ein Kind, wenn auch Kettenraucherin, sie hielt es wirklich für Zufall, (S. 100, Z. 19-20)	daß man sich in diesem Paris nochmals getroffen hatte. (S. 100, Z. 20-21)
Ich war glücklich wie noch nie in diesem	

Paris und wartete auf den Kellner, um zu zahlen, um gehen zu können - (S. 104, Z. 36 - S. 105, Z. 1)	hinüber zu dem Mädchen, das auf mich wartet! (S. 105, Z. 1-2)
Schwangerschaftsunterbrechung: eine Konsequenz der Kultur, (S. 106, Z. 24-25)	nur der Dschungel gebärt und verwest, wie die Natur will. Der Mensch plant. (S. 106, Z. 25-26)
Wir leben technisch, der Mensch als (S. 107, Z. 10)	Beherrscher der Natur, der Mensch als Ingenieur, und wer dagegen redet, der soll auch keine Brücke benutzen, [...] (S. 107, Z. 11-12)
Was in Avignon gewesen ist, wäre es mit jedem Mann gewesen? Ich dachte an (S. 108, Z. 17-19)	Heirat wie noch nie. (S. 107, Z. 19)
Ich staunte manchmal, wie wenig sie brauchte um zu (S. 110, Z. 1-2)	singen, eigentlich überhaupt nichts; [...] (S. 110, Z. 2-3)
Ihre Ähnlichkeit mit Hanna ist mir immer seltener in den Sinn gekommen, (S. 115, Z. 28-29)	je vertrauter wir uns geworden sind, das Mädchen und ich. Seit Avignon überhaupt nicht mehr! (S. 115, Z. 29-30)
Heute, wo ich alles weiß, ist es für mich unglaublich, daß ich (S. 118, Z. 20)	nicht schon damals, nach dem Gespräch an der Via Appia, alles wußte. (S. 118, Z. 21-22)
Sabeth: die Tochter von Hanna! Was mir dazu einfiel: (S. 118, Z. 28)	eine Heirat kam wohl nicht in Frage. Dabei dachte ich nicht einen Augenblick daran, daß Sabeth sogar mein eigenes Kind sein könnte. (S. 118, Z. 29-31)
Ich rechnete im Stillen (während ich redete, mehr als sonst, glaube ich) pausenlos, (S. 121, Z. 31-32)	bis die Rechnung aufging, wie ich sie wollte: Sie konnte nur das Kind von Joachim sein! [...] ich legte mir die Daten so zurecht, bis die Rechnung wirklich stimmte, [...] (S. 121, Z. 32-35)
Ich sah ihre verheulten Augen - „Warum (S. 122, Z. 31-32)	soll ich dich nicht mehr lieb haben?“ fragte ich. „Wegen Hardy oder wie er heißt?“ Plötzlich ihr Schluchzen [...] (S. 122, Z. 32-34)
[...], in Avignon, wo wir zum ersten Mal übernachteten, wohnten wir selbstverständlich (S. 124, Z. 4-6)	im gleichen Hotel, aber nicht einmal auf der gleichen Etage; Ich dachte nicht einen Augenblick daran, daß es dazu kommen würde. (S. 124, Z. 7-9)
Die bloße Tatsache, daß drei Himmelskörper, Sonne und Erde und Mond, gelegentlich in einer Geraden liegen, (S. 124, Z. 14-16)	brachte mich aus der Ruhe, als wisse ich nicht ziemlich genau, was es mit einer Mondfinsternis auf sich hat [...]. (S. 124, Z. 17-19)
[...] zum ersten Mal hatte ich den verwirrenden Eindruck, (S. 125, Z. 3-4)	daß das Mädchen, das ich bisher für ein Kind hielt, in mich verliebt war. (S. 125, Z. 4-5)
Ich staunte über Hanna; (S. 127, Z. 7)	ein Mann, ein Freund, hätte nicht sachlicher fragen können. (S. 127, Z. 7-8)
[...] nach unsrer Ankunft in Athen wollte	

ich sofort auf den Flugplatz hinaus - (S. 136, Z. 6-7)	Meine Zeit war abgelaufen. (S. 136, Z. 8)
Hanna, die merkte, wie ich mich zusammennehmen muß, um nicht ihr Kind zu küssen oder wenigstens den Arm auf ihre Schulter zu legen, und Sabeth, (S. 145, Z. 1-2)	die entdeckt, daß ich eigentlich (wie ein Schwindler, der seinen Ehering ausgezogen hat) zu Mama gehöre, obschon ich sie, Sabeth, um die Schulter halte. (S. 145, Z. 3-5)
„Walter, was hast du mit Elsbeth gehabt?“(S. 147, Z. 16)	„Ja oder nein!“ fragt sie. Gesagt war gesagt [...]. (S. 147, Z. 20-21)
Vermutlich hatte Hanna schon eine ganze Weile geschluchzt, (S. 149, Z. 22),	mein erster Gedanke: Sie hat gelogen, und ich bin doch der Vater. (S. 149, Z. 24-25)
[...] dieselbe Sonne, derselbe Wind im Ginster - (S. 156, Z. 26)	nur daß es nicht Sabeth ist, die neben mir steht, sondern Hanna, ihre Mutter. (S. 156, Z. 27-28)
Alles griechisch; aber ich verstehe alles. (S. 160, Z. 9)	Ihr Tod kurz nach vierzehn Uhr. (S. 160, 10)
Diskussion mit Hanna! - über Technik (laut Hanna) als Kniff, (S. 169, Z. 24)	die Welt so einzurichten, daß wir sie nicht erleben müssen. (S. 169, Z. 25)
Mein Irrtum; daß wir Techniker versuchen, ohne den Tod zu leben. Wörtlich: (S. 170, Z. 2-3)	Du behandelst das Leben nicht als Gestalt, sondern als bloße Addition, daher kein Verhältnis zur Zeit, weil kein Verhältnis zum Tod. Leben sei Gestalt der Zeit. (S. 170, Z. 3-5)
Ich hatte keinen besonderen Anlaß, glücklich zu sein, (S. 180, Z. 34-35)	ich war es aber. (S. 180, 34-35)
Ich war gespannt, (S. 197, 19)	als fliege ich zum ersten Mal in meinem Leben [...] (S. 197, Z. 19-20)